

Betrifft: Nachhaltiger Waldbau in der Gemeinde Differdingen

*An Herrn Lies, Direktor der Forstverwaltung*

Nach Ihren interessanten Ausführungen über die Zukunft des Luxemburger Waldes im Monat Dezember in Differdingen möchten wir Ihnen im folgenden unsere Vorstellungen und Vorschläge für die zukünftige Gestaltung des Waldes nochmals unterbreiten und konkrete Maßnahmen vorschlagen.

Wir möchten vorwegnehmen, daß Holznutzung aus unseren Wäldern unabdingbar ist, da wir Importe von Tropenholz aus Naturschutz- und Artenschutzgründen weltweit ablehnen und nachwachsende Rohstoffe als Alternative zu schwer recycelbaren Kunststoffen und energieaufwendigen Produkten vorziehen.

Landesweit ist nun aber unsere Landesfläche verplant und praktisch bis zum letzten Meter genutzt und von wirtschaftlichen Kriterien beeinflusst. Es darf nicht sein, daß auch der Wald, der einzige Raum, wo großflächiger Naturschutz überhaupt möglich ist, allein von wirtschaftlichen Aspekten dominiert wird. In vergangenen Jahrhunderten stellte der Wald sicher eine beträchtliche Geldeinnahme für die Gemeinden dar, doch sind die Einnahmen heutzutage in einem Gemeindebudget eher schwindend gering. Man sollte sich vor Augen halten, daß der Holzwert einer Superbuche von 5 m<sup>3</sup> Stammvolumen doch nicht mehr als 7500 F einbringen wird, der ideale und ökologische Wert derselben Buche jedoch kaum in Geld aufzuwägen ist.

Deshalb wäre ein Gleichgewicht der wirtschaftlichen Kriterien mit anderen, besonders heutzutage wichtigen ausgleichenden Kriterien wie Landschaftsbild, Erholung, Artenschutz, Klima, Geschichte, Erosion, Luftreinigung, Wasserhaushalt usw. erstrebenswert.



Dies sollte besonders in einer arg geschundenen und von Industrie in Mitleidenschaft gezogenen Landschaft wie der Minettegegend berücksichtigt werden.

Die letzten Statistiken über den Gemeindewald in Differdingen haben ein dramatisches Bild vom heutigen Zustand gezeichnet. Die zeitliche Struktur im Aufbau des Waldes ist komplett ungegliedert und schon zum jetzigen Zeitpunkt für die nächsten 100 Jahre definiert und nicht mehr rückgängig zu machen.

So werden die nächsten Generationen mit denselben Problemen konfrontiert werden, die wir in den letzten Jahrzehnten vorfanden.

Um trotz allem das Bestmögliche aus der aktuellen Situation zu machen, möchten wir folgende Vorschläge unterbreiten:

- Der "**Plan d'aménagement forestier**" sollte möglichst schnell aufgestellt werden, um eine Planung auf lange Sicht zu ermöglichen.

Es muß u.a. auch ein Ausblick und eine grobe Planung über den Zeitraum einer ganzen Baumgeneration ( 100- 120 Jahre ) veranschlagt werden.

Dabei sollte der Begriff der Nachhaltigkeit nicht nur für die Holzproduktion sondern auch für das Landschaftsbild "Wald" gelten.

- Der Holzschlag in allen Beständen der Alterklassen über hundert Jahre muß auf die nächsten **60 - 80 Jahre** verteilt werden, um so eine einigermaßen zeitlich **gegliederte Waldstruktur** für die kommenden Generationen zu hinterlassen.

- Einige Waldteile müssen als **Erholungsareale** ausgezeichnet werden, in denen das Bild "Wald" erhalten bleibt.

- \* Modellcharakter eines solchen Erholungsareales hatte bis dato vor allem der "**Park Grouwen**" und dieser muß unbedingt als solches erhalten bleiben, allein schon wegen seiner räumlich idealen Lage für den Differdinger Spaziergänger ...

- \* Auch der Waldkranz rundum den **Titelberg** wird für die Freizeit sehr viel genutzt, sollte aber auch in Zukunft das **Landschaftsbild "Wald"** aufzeigen.

- \* Die Waldhänge zwischen Niederkorn und Differdingen spielen eine bedeutende Rolle als Klimaregulator. Dieser Grüngürtel um den Häuserbestand der Ortschaften und um die Schmelz sollte allein schon als Grüne Lunge sorgfältig bewahrt bleiben. Erwähnenswert ist in diesem Teil der "Hondsbesch", wegen seiner historischen Bedeutung und des Vorhandenseins alter Stolleneingänge.



- Einige Waldteile müssen als **Reservat** dem Artenschutz überlassen bleiben und als Ruhezonen von **allen** menschlichen Aktivitäten unbeeinflusst bleiben. Es ist sehr bedauernswert, daß im Gegensatz zum Ausland, das Wort "Waldreservat" in Luxemburg praktisch unbekannt ist.

Wir schlagen als Reservate vor:

\* den Waldkranz im **Talabhang der Crosnière in Lasauvage**, der sowieso wirtschaftlich schwer zu nutzen ist (Groussen Dréisch, Tiresgronn an Härebësch). Dieses Waldstück ist Teil einer Studie des Ökofonds über das Tal der Crosnière als Gemeindeschutzgebiet (Gérard Schmit)

\* den Waldteil genannt "**Schlechelchen**" - Tennesgrond/Tillebiërg der sich sinnvoll eingliedern könnte als Erweiterung des "Äppelbëschs", Besitztum der Stiftung "Hëllef fir d'Natur".

\* den Waldkranz "**Haesgrond**" an der Mündung der Korn "Korspronk", der mehrere Orchideenarten aufweist, und der eingegliedert werden sollte in das in Arbeit stehende Projekt der Renaturierung der Korn.

- Eine besondere Beachtung dürfte die Anlage und das Auszeichnen von **Waldwegen** finden. Arbeitswege sollten mit einem Minimum an Platz so schonend wie möglich angelegt sein. Mit Schlacken beschotterte Wege sind für Fußgänger eine Zumutung.

Eine **Ausschilderung** muß unbedingt Waldteile umgehen, die unter Schutz gestellt werden.

- In jedem größeren Waldteil sollten eine oder mehrere **Altholzinseln** (Mindestgröße 1 ha) ausgezeichnet werden, hauptsächlich zum Artenschutz von Vögeln, Käfern, Pilzen, Moosen, Farnen u.a. Wir denken dabei an den Restbestand des "Jongebëschs" im Ort genannt "Graskopp".

- **Solitärbäume** und **Baumgruppen** bilden ein wichtiges Element im Landschaftsbild. Ihnen wurden aber in der Vergangenheit nur wenig Beachtung geschenkt, oder wie sonst kann man sich erklären, daß nur drei Bäume in der ganzen Gemeinde Differdingen als schützenswert deklariert sind. Da eine Studie zu einem Baumkadaster in der Gemeinde Differdingen ansteht, sollte man das Resultat dieser Arbeit abwarten und den erhaltenswerten Bäumen und Waldteilen eine besondere Aufmerksamkeit zugestehen.



- In der **Landschaftsplanung** muß dem Wald wieder eine bedeutendere Rolle zugestanden werden. Es kann nicht endlos am Landschaftsbild herumgebastelt werden, ohne eine konsequentere, zukunftsbezogene, und standfeste Haltung gegenüber dem Biotop Wald zu beziehen.

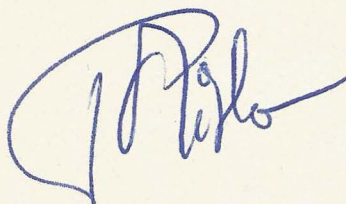
Ein besonder negatives Beispiel stellt das traurige Schicksal des "Woiwerbësch" dar. Nach dessen Agonie muß eine Gewissensforschung stattfinden über die Realitätsbezogenheit von Kompensierungsmaßnahmen.

Wir halten **Kompensierungen** immer nur für ein Trostpflaster, das als allerletzte Notlösung gelten darf. Auf keinen Fall darf es nochmals passieren, daß Kompensationsmaßnahmen für einige Jahre als Alibi herhalten, um dann rekompensiert zu werden oder sogar in Vergessenheit zu geraten. Außerdem sollte nicht vergessen werden, daß es überhaupt keine gleichwertigen Kompensierungen gibt, denn Biotope brauchen bekannterweise Jahrzehnte, ja sogar Jahrhunderte, um zu einem reichgefächerten Verbundsystem zusammenzuwachsen.

- Wir sind der Meinung, daß auch einmal ernstlich über die Idee eines **Landschaftsschutzgebietes** "Doggerplateau" nachgedacht werden muß. Es stimmt fürwahr traurig, daß Luxemburg nicht über ein einziges Landschaftschutzgebiet verfügt.

Die Naturschutzorganisationen sind gerne bereit, genauer über obige Vorschläge zu diskutieren und an einem konkreten Maßnahmenkatalog mitzuarbeiten.

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit grüßen wir hochachtungsvoll



Kontaktadressen:

Mischo Pierre

33, rue Ermesinde L- 4992 Sanem

Braquet Jeannot

109, avenue de la Liberté L-4602 Niederkorn

Aly Bernard

4, rue Woiwer L-4687 Oberkorn